

unter dem Namen Kun-tschan-ho aus dem Süden kommend, dem Sula-ho zufließt. Mit dem Passiren des Flusses hört der Wüstencharakter auf, am jenseitigen Ufer keimen wieder Feldfrüchte, und zwar auf einer verhältnißmäßig fruchtbaren — Löß-Dase. Eine Stunde lang führt der Weg abwechselnd zwischen Ackerboden und Wiesengründen an zerfallenen Ortschaften, buddhistischen und mohamedanischen Tempeln, an Bewässerungscanälen, deren Ufer mit hohen Bäumen bepflanzt sind, und an tiefen Brunnenlöchern vorüber, bevor man die symmetrischen Mauern der Stadt und das Blätterlaubdach der Obstbäume in ihrem Innern in Sicht bekommt. Wir wurden vor dem Stadthore von dem Magistrate erwartet und begrüßt. Unter Vorantragung eines rothen Parapluie's hielten wir sodann Einzug in die Stadt, angestaunt und verhöhnt von der gesammten Bevölkerung derselben. Jene Leute, welche in der Hauptstraße keinen Platz mehr finden konnten, hatten auf den Dächern oder auf den Bäumen ihr Observatorium aufgeschlagen. Wir bezogen wieder einmal eine bessere Wohnung in dem Mandarin-Kun-kwan, welches aber erst von der Dienerschaft gereinigt und gescheuert werden mußte.

Der Bürgermeister machte uns seine Aufwartung und überreichte uns ein Ehrengeschenk, bestehend in einem Hammel und vier alten Hühnern, welche letztere der Koch gar nicht annehmen wollte. Auch unsere Dienerschaft wurde von Seite der Stadt in erfreulicher Weise bewirthet. Nümen-shien erhielt den Namen von einer älteren Stadt, Nümen-kwan, auf 250 Li Entfernung, die jedoch nicht mehr existirt. Die Daten aber geben Zeugniß für den ehemaligen Bestand der südlichen Handelsstraße nach Khotan, deren Trace nun ganz vom Sande verschüttet ist.

Als wir nach einer kleinen Promenade in der Stadt wieder heimkehrten, fiel mir der purpurfarbige Schein der untergehenden Sonne auf. Vor dem Schlafengehen bemerkte ich, daß der Stand des Barometers seit unserer Ankunft um 0.2 Zoll gefallen war. Der nächste Morgen versprach einen schönen Tag, wiewohl schon zeitlich früh ein heftiger Westwind sich erhoben hatte. Dieser Wind aber steigerte sich von Stunde zu Stunde mit rapider Vehemenz zum Orkane, der gegen 10 Uhr Vormittags seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien. Trotz der Sandbrille war es nicht mög-